

KULTUR IN DER REGION 19



In Sarajewo war Spahićs Collage an Kriegserinnerungen eine Sensation.

FOTO: ZVG

Schmerzhaftes Erinnerung

Der Krieg im Kopf: Selma Spahićs **HYPERMNESIA** in der Kaserne Basel

Ein Feldbett ist ihr Lebensraum – und gleichzeitig ist er Erinnerungsraum, der das Erlebte nicht heraus lässt aus seinen vier Ecken mit ihren harten Kanten, an denen sich die Schauspieler festkrallen wie an einen Freund, der doch nur Unheil bringt. Auf diesen Betten wird geweint, der verlorenen Kindheit gedacht, manchmal wird auch gelacht, aber doch bleibt der Blick in die Zukunft blockiert.

Dort werden Eierschalen gegessen, die spitzen Schalen schnell hinabgewürgt, damit die Qual des Leidens bald vorbei ist – doch sie ist es nicht, das Kratzen im Hals, das flauere Gefühl im Magen will bleiben. Eine brüllt das Nicht-Vergessen-Können in die Luft, ein anderer wirft immer und immer wieder mit voller Wucht seinen Körper an die Wand.

Die Inszenierung „Hypermnesia“ der jungen bosnischen Regisseurin und Autorin Selma Spahić zeigt den Zustand einer vom Krieg gezeichneten Generation in Ex-Jugoslawien. In der Psychologie wird der Begriff „Hypermnesia“ für ein übersteigertes Erinnerungsvermögen verwendet, das meist in Zusammenhang mit stark emotional aufgeladenen Ereignissen auftritt, bei denen die mit den Erin-

nerungen verbundenen intensiven Gefühle den normalen Prozess des Vergessens behindern. Für das gleichnamige Stück der preisgekrönten Regisseurin haben acht Schauspieler aus Bosnien und Herzegowina, Serbien und dem Kosovo ihre Erinnerungen zusammengetragen. Sie waren Kinder, als der so genannte Jugoslawienkrieg begann und ihre Kindheit von heute auf morgen beendete.

Selma Spahić selbst wurde 1986 in Foča in Bosnien-Herzegowina geboren. Die kleine Stadt war die erste, die bei Kriegsbeginn von der serbischen Armee besetzt wurde. 1992 floh die damals Sechsjährige mit ihren Eltern erst nach Serbien und von dort weiter nach Kroatien. Kurz darauf bekamen ihre Eltern eine Anstellung als Ärzte in Libyen. Mit 16 Jahren begann Spahić ihr Regiestudium an der Akademie der Dramatischen Künste in Sarajewo, zunächst inspiriert von ihrer Leidenschaft für Filme. Doch schon bald interessierte sie sich vor allem für das Theater. Ihre Abschlussarbeit – eine Inszenierung von Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“ – wurde vom Internationalen Theaterfestival Mess in Sarajewo mit einem Sonderpreis der Jury für die mutigste Theaterrecherche ausge-

zeichnet. Spahić macht in ihrer Theaterarbeit Themen wie Konformismus und Einsamkeit zum Thema, die laut Jury in der Gesellschaft von Ex-Jugoslawien nach wie vor ein Tabu sind.

Die Uraufführung von „Hypermnesia“ in der Heimat der Bosnierin war ein großer Erfolg. Da die Vorstellungen meist ausverkauft waren, drängten sich die Zuschauer noch durch die Theaterfenster, um die dokumentarische Montage aus den Kindheitserinnerungen der Akteure zu sehen. Diese nun setzen sich aus Briefen an die Eltern zusammen – Briefe, die andere oder die Akteure selbst an ihre Mütter und Väter geschrieben haben –, aus Interviews mit diesen Eltern und Gesprächen, die die Akteure mit ihnen in der Vergangenheit geführt haben. Das Material wurde möglichst roh belassen und bildet in seiner Collage den Text für die Inszenierung. In der Basler Kaserne ist die bosnisch-kroatisch-serbische Original-Inszenierung auf Einladung des Culturescapes-Festivals zu sehen und wird deutsch untertitelt. CLAUDIA GABLER

➤ **HYPERMNESIA** von Selma Spahić. Heute, 19 Uhr, Kaserne Basel, Reithalle. Tickets zu 35, ermäßigt 20 Franken.